

dem Regiment des Antichrist und der Parusie Christi noch vorausgehen soll. Das war neu und konnte neue Erwartungen wecken. Nicht zuletzt wurde dadurch das mit Schrecken erwartete Auftreten des Antichrist in eine zeitliche Ferne von über 100 Jahren, weit mehr als einem normalen Menschenalter also, gerückt. Das wohl wichtigste Ziel des Verfassers bildete der Sieg des Christentums durch die Bekehrung aller Heiden und auch der Juden.

Wie Sackur, Möhring und andere, so datiert auch Greisiger das Constans-Vaticinium auf das 4. Jahrhundert, allerdings betrachtet er die Abdankung des letzten Kaisers in Jerusalem als einen auf Kaiser Herakleios bezogenen nachträglichen Einschub aus dessen Regierungszeit. Infolgedessen hält er (S. 290) die „neue Figur“ des in Jerusalem abdankenden Endkaisers für die „wohl folgenreichste religiöse Neuerung“ der Jahre 610–641. Deshalb auch möchte Greisiger (S. 105) zwischen Constans-Vaticinium und Endkaiser-Weissagung unterscheiden, und bezeichnet er das Constans-Vaticinium nicht als Endkaiser-Weissagung. Natürlich ist dagegen einzuwenden, dass es sich im Constans-Vaticinium auch ohne Abdankungsmotiv um den das Christentum über die ganze Welt ausbreitenden letzten römischen Kaiser am Ende der Zeiten handelte, auf den der Antichrist folgen soll, und auch die übrige von Greisiger versuchte Argumentation in der Frage des Abdankungsmotivs ist nicht überzeugend.

Das Vorbild für das Abdankungsmotiv sieht Greisiger (S. 178) im Einzug des byzantinischen Kaisers Herakleios in Jerusalem (wahrscheinlich am 21. März 630, vgl. Greisiger, S. 97) nach seinem Sieg über die Perser und der damit verbundenen Rückführung des vorübergehend von den Persern erbeuteten Heiligen Kreuzes in die Heilige Stadt, wie dies bereits 1877 Gerhard von Zezschwitz geglaubt hat³. Diese Annahme ist jedoch nur schwach begründet, zumal Greisiger offenbar keinen befriedigenden Grund dafür nennen kann, welche Absicht denn mit dem angeblichen Einschub verbunden gewesen sein soll (vgl. unten). Warum auch ist dann nicht der Akt bzw. die Beschreibung der Abdankung des Endkaisers Constans an Herakleios' Einzug in Jerusalem angepasst und warum wird das von Herakleios nach Jerusalem zurückgebrachte Heilige Kreuz im Constans-Vaticinium (im Unterschied etwa zu Pseudo-Methodios) mit keinem Wort erwähnt? Nicht zuletzt spricht gegen Greisigers Annahme der Umstand, dass im Constans-Vaticinium von einem Diadem die Rede ist, das der letzte römische Kaiser ablegt, während Herakleios nach Ausweis der Münzbilder im Gegensatz zu Constans I. kein Diadem, sondern eine Krone trug.

Wie Greisiger (S. 135, 175 und 180) richtigerweise meint, sah Herakleios selbst in seiner Handlungsweise beim Einzug in Jerusalem nicht mehr als eine der römischen Tradition entsprechende Demutsbezeugung⁴, auch wenn

3) Gerhard von ZEZSCHWITZ, Vom römischen Kaisertum deutscher Nation. Ein mittelalterliches Drama. Nebst Untersuchungen über die byzantinischen Quellen der deutschen Kaisersage (1877) S. 57–61.

4) Vgl. dazu Mischa MEIER, Die Demut des Kaisers, in: HZ Beiheft 43 (2007) S. 135–158, bes. S. 146–148.